

# Gelassen vor der Apokalypse

Starphilosoph Peter Sloterdijk widerspricht bei den Appenzeller Bachtagen aktuellen Untergangsszenarien.

Rolf App

«Privates Haus, Teufen», steht auf der Eintrittskarte der Appenzeller Bachtage zum «Philosophischen Salon» mit Peter Sloterdijk vom Donnerstagnachmittag. Ein kleiner Fussmarsch führt uns dorthin, launig begrüsst Konrad Hummler, Ex-Bankier sowie Gründer und Mäzen der Bachstiftung, das halbe Hundert vorwiegend älterer Damen und Herren. Drinnen sitzt schon der bekannte Philosoph, an seiner Seite der Gesprächsleiter René Scheu, ehemaliger Chef des NZZ-Feuilletons und heute Geschäftsführer des Institutes für Schweizer Wirtschaftspolitik an der Universität Luzern. Und, noch davor, auch einmal Redaktor dieser Zeitung.

Konzentriert folgt das Publikum nun Sloterdijks Aus- und Abschweifungen, taucht mit ihm ein in eine christlich geprägte Kultur- und Mentalitätsgeschichte mit ihren Licht- und Schattenseiten. René Scheu wirft Peter Sloterdijk Stichworte zu, von denen ausgehend dieser beeindruckend tiefgründige Assoziationen entwickelt. Manchmal allerdings weicht der Philosoph auch aus. Das Stichwort «Ethik» will er schon gar nicht in Angriff nehmen, auch «Bombe» – immerhin die vordergründig akuteste Bedrohung – findet bei ihm kaum Resonanz.

## Die Angst vor dem Weltuntergang ist uralte

Was wohl mit dem zu tun hat, was er zum Thema «Apokalypse» ausführt, und wozu er beim Thema «Klimajugend» in der Diskussion zurückkehrt: Dass die Vorstellung des Weltuntergangs seit der Spätantike immer wiederkehrt, aber noch niemals eingetroffen ist. Mit grosser Ge-



Philosoph Peter Sloterdijk zu Gast beim «Philosophischen Salon» im Haus von Konrad Hummler in Teufen.

Bild: Belinda Schmid

lassenheit, aber keineswegs gleichgültig nimmt Sloterdijk die Krisen der Gegenwart zur Kenntnis. Er sagt aber auch: «Ich glaube nicht, dass es auf eine Maximalkatastrophe hinausläuft. Die Fortsetzungskräfte sind gegenüber den disruptiven Energien immer im Vorteil.»

Die Alarmisten von links wie von rechts haben in ihm keinen Verbündeten. So verschiebt der weite Ausblick die Optik und stimmt zuversichtlich, auf manch ein Gesicht tritt nun ein freundliches Lächeln. Doch hat René Scheu sein Pulver noch nicht verschossen. «Cancel Culture» lautet das nächste Stichwort: Gemeint ist jene moderne

Tendenz, Andersdenkende nicht nur zu belehren, sondern sozial zu ächten. Auch das ist nicht neu, Peter Sloterdijk erinnert an die schon im frühen Christentum einsetzende Diffamierung und Verfolgung Andersdenkender. Urteilt er bei diesem Beispiel «sozialer Grausamkeit» schonungslos, so begegnet Sloterdijk der Schweiz und ihrer direkten Demokratie mit unverhohlener Sympathie. Ja, er erhebt sie sogar zum Vorbild, und empfiehlt ihr, weiter «Stachel im Fleisch von Europa zu sein».

Was nichts daran ändere, dass die heutigen politischen Gemeinwesen in den allermeisten Fällen viel zu gross seien, als

dass Demokratie wirklich funktionieren könne – weil mit der Grösse auch die Distanz der Repräsentierten zu ihren Repräsentanten wächst. «Und in der zweiten Reihe stehen dann immer schon die Diktatoren.»

## Svenja Flasspöhler und das Böse

Mit dem Diktator, um den sich zurzeit alles dreht, befasst sich anderntags die Philosophin, Autorin und Journalistin Svenja Flasspöhler, indem sie fragt: «Ist Putin böse?» Sie arbeitet heraus, dass das Böse aus der freien Entscheidung entsteht, ändern zu schaden – was in der Ukraine tausendfach geschieht. Und sie

betont, wie wichtig es ist, das Böse – also auch Putin – zu verstehen. Was aber nicht ins Recht fertigen umschlagen dürfe: «Verstehen und Verständnis sind nicht dasselbe; Verständnis muss dort enden, wo Schuld beginnt.»

Und noch etwas gelte es zu beachten: Dass die internationale Politik immer Interessenspolitik ist, und dass man da «einen kühlen Kopf bewahren sollte». Was auch bedeutet, dass die moralischen und emotionalen nicht die einzigen Kategorien sein dürfen. «Deshalb hat sich auch die verständliche, aber politisch unverantwortliche Forderung nach einer Flugverbotszone nicht durchgesetzt.»